

Tödliche Medizin: Rassenwahn im Nationalsozialismus

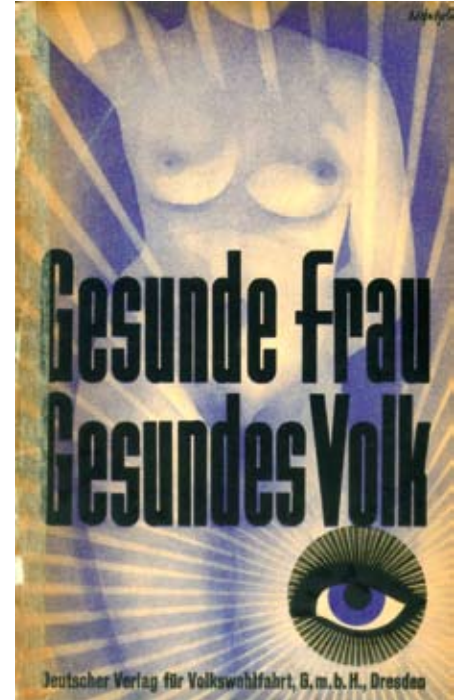
12. Oktober 2006
bis 24. Juni 2007

Das Deutsche Hygiene-Museum Dresden zeigt eine Ausstellung des United States Holocaust Memorial Museums. Zum ersten Mal präsentiert das Museum Washington damit eine seiner Ausstellungen außerhalb der Vereinigten Staaten. Bundespräsident Dr. Horst Köhler ist Schirmherr dieser Ausstellungskooperation sowie der damit verbundenen Begleitprogramme.

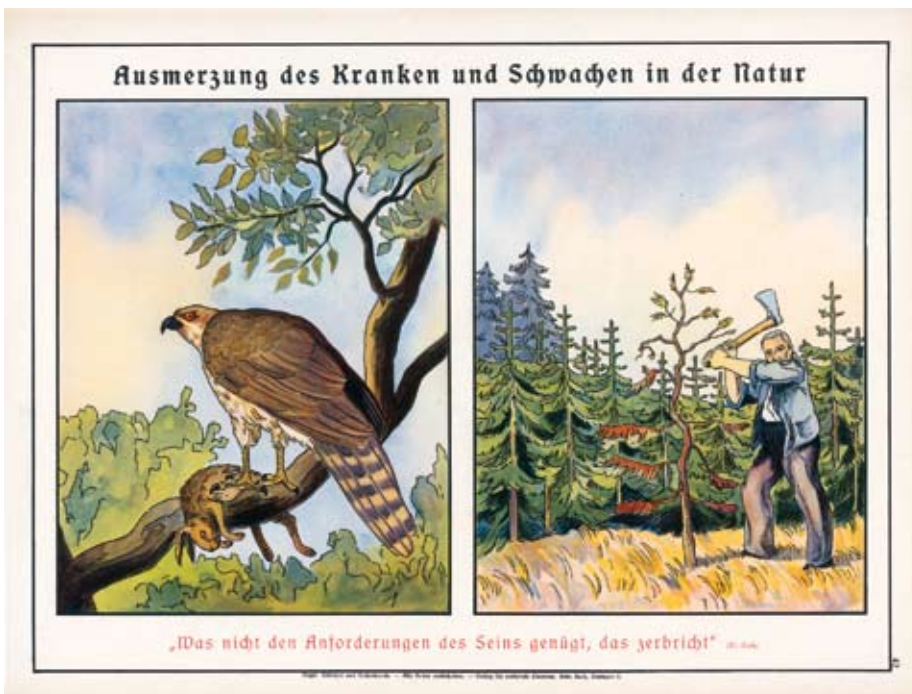
Von 1933 bis 1945 ermordeten die Nationalsozialisten mehr als 200.000 Menschen im Zuge sogenannter „Euthanasie“-Maßnahmen, 400.000 wurden Opfer von Zwangssterilisationen. Die Ausstellung des U.S. Holocaust Memorial Museums widmet sich mit sorgfältig ausgewählten Exponaten sowie eindringlichen Bild-, Text- und Filmdokumenten diesen im Namen der NS-Rassenideologie begangenen Verbrechen. Sie zeigt, wie mit der Hilfe von Medizinern und Anthropologen auf der Grundlage der Eugenik eine Gesundheitspolitik entwickelt wurde, die

mit der Sterilisation von vermeintlich „erblich minderwertigen“ Menschen begann, zum Massenmord an „lebensunwertem Leben“ führte und zugleich die Voraussetzungen für die Ermordung der europäischen Juden schuf.

Die scheinbar „nur“ historische Ausstellungsthematik ist in zweifacher Hinsicht von aktueller Relevanz: Zum einen verdeutlichen die anhaltenden rechtsradikalischen Bestrebungen in der Bundesrepublik Deutschland die Notwendigkeit einer intensiven Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus, zum anderen dokumentiert die Ausstellung einen wichtigen geschichtlichen Bezugspunkt für grundlegende ethische Debatten, etwa um die Implikationen einer anwendungsorientierten Genforschung, die gesellschaftliche Anerkennung von Behinderten oder die Definition von Leben und Tod im Zusammenhang mit Fragen der Sterbehilfe.



Titelseite der Broschüre zur Ausstellung „Gesunde Frau – Gesundes Volk“ (1932) im Deutschen Hygiene-Museum.



Lehrtafel aus „Erblehre, Abstammungs- und Rassenkunde in bildlicher Darstellung“ von Alfred Vogel, 1938

Das Deutsche Hygiene-Museum initiierte diese Ausstellungsübernahme vor dem Hintergrund der eigenen historischen Verantwortung als eine Institution, die die rassenhygienischen Programme einst vorbehaltlos unterstützte und propagierte. Die Ausstellungsthematik ist zugleich von besonders aktueller Relevanz für die Debatten um Auswirkungen der Genforschung, gesellschaftliche Diskriminierung von Behinderten und Definitionen von Leben und Tod.

Die im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden gezeigte Ausstellung „Tödliche Medizin. Rassenwahn im Nationalsozialismus“ (Originaltitel: „Deadly Medicine. Creating the Master Race“) betrachtet die Vernichtung der europäischen Juden im Zusammenhang mit den „Euthanasie“-Verbrechen der Nationalsozialisten.

Die Ausstellungspräsentation wird von einem umfangreichen Rahmenprogramm

aus Vorträgen, Lesungen, Tagungen, Workshops und Podiumsdiskussionen begleitet. Wissenschaftler aus mehreren Ländern und unterschiedlichen Disziplinen beschäftigen sich mit verschiedenen thematischen Aspekten der Aus-

stellung. Das Rahmenprogramm gibt einen Einblick in die Bandbreite der heutigen Auseinandersetzung der Forschung mit den Verbrechen der Nationalsozialisten. Kooperationspartner ist auch die Sächsische Landesärztekammer mit einer

Vortragsreihe zu „Ethik und Medizin“ im März 2007.

Prof. Dr. Winfried Klug
Knut Köhler M.A.
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit